

Gnadenlos

Betr.: „Calvin in Göttingen“ vom 2. September

Calvin hat die positive Aufmerksamkeit, die ihm entgegengebracht wird, nicht verdient. Er verfolgte Christen gnadenlos. Ein Beispiel dafür ist Michael Servet. Als er sich auf der Durchreise in Genf aufhielt, zeigte Calvin ihn an. Servet wurde der Prozess gemacht, 1553 starb er qualvoll auf dem Scheiterhaufen. Begründung: Er lehne die Kindertaufe ab und lästere die Dreieinigkeit, indem er Gott lediglich als Schöpfer verstehe, Sohn und Geist dagegen nur als göttliche Wirkweisen. Man hat zur Verteidigung Calvins gesagt, dass der Fall Servet im Rahmen damaliger Verhältnisse zu sehen und sein Verlauf gesetzeskonform gewesen sei. Das ist insoweit richtig, als auch in den Augen des für den Prozess gegen Servet zuständigen Rats der Stadt Genf eine Leugnung der Trinität Gottes ein Angriff auf das politische Gemeinwesen und mit dem Tod zu bestrafen war. Trotzdem belastet die Exekution Servets den Reformator schwer. Mir ist es unbegreiflich, dass die evangelischen Kirchen auch in Göttingen das Calvin-Jahr mit einem guten Gewissen feiern können.

Gerd Lüdemann,
Göttingen

Hässlich

Betr.: „Alte Glühlampe ist eher Heizung als Lichtquelle“ vom 2. September

Die erste Glühlampe entwickelte Heinrich Göbel aus Springe bei Hannover. Er wanderte 1848 nach New York aus. 1854 beleuchtet mit der von ihm konstruierten Glühlampe das Schaufenster seines Betriebes. Göbel erkannte nicht den Wert seiner Erfindung und ließ sie auch nicht patentieren. 1879 erhielt Thomas Edison ein Patent auf eine von ihm entwickelte ähnliche Glühlampe. Die neuen Sparlampen sind teuer, hässlich, haben eine unpraktische Form. Zudem ist das Licht kalt und ungemütlich. Wo soll der Quecksilber entsorgt werden? Müssen wir uns der EU immer beugen? Oder sind wir für unser Leben selbst zuständig?

Ingeborg Heckendorf,
Göttingen

Pleite

Betr.: „Abwrackprämie am Ende“ vom 3. September

Abwrackprämie – das staatliche Geld geht zur Neige – Hilfe, unser Staat hat keine Kohle mehr! Für Autofahrer ist das momentan ein Schlagwort! Tausche Alt gegen Neu, und ich bekomme noch Geld vom Staat, einfach toll! Und was ist mit den älteren Menschen, besonders den Arbeitslosen, die schon ein halbes Jahrhundert Leben hinter sich haben? Diese Betroffenen bekommen keine Abwrackprämie.

Ingrid Vogt,
Göttingen

Je kürzer ein Leserbrief, desto größer ist die Chance der Veröffentlichung. Die Zuschriften sollen sich auf Tageblatt-Beiträge beziehen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Für Meinungen trägt die Redaktion presserechtliche Verantwortung. Zuschriften bitte an folgende Adresse: Leserbriefe, Redaktion Göttinger Tageblatt, Dransfelder Straße 1, 37070 Göttingen, oder per E-Mail: leserbriefe@goettinger-tageblatt.de.



Mahlzeit: Noch gibt es sattes Grün an der Rhume bei Northeim.

Heller

Unsauber

Betr.: „General Günter Kießling ist tot“ vom 29. August

Ihr Artikel ist leider weder journalistisch noch sprachlich sauber: Sie schreiben „Für Schlagzeilen sorgte im Jahr 1984 die sogenannte „Kießling-Affäre“. Der Vier-Sterne-General war in den Verdacht geraten, regelmäßiger Gast in zwei Altstadt-Schwulenkneipen gewesen zu sein. Daraufhin wurde er vom damaligen Verteidigungsminister Manfred Wörner als Sicherheitsrisiko eingestuft und vorzeitig in den Ruhestand geschickt worden.“

„Er wurde... geschickt worden“ ist also schon mal sprachlich ein Unding (hier ist wohl ein „war“ verlorengegangen). Sie erwecken aber vor allem ohne weitere Ausführungen den Eindruck, der General wäre seinerzeit zurecht in den Verdacht geraten. Tatsächlich aber handelte es sich um eine Personen-Verwechslung. Die „Kießling-Affäre“ wurde damit eher zu einer „Wörner-Affäre“. General Kießling wurde voll rehabilitiert und mit allen Ehren (großer Zapfenstreich etc.) in den Ruhestand verabschiedet. Immerhin liegt das Jahr 1984 ein Vierteljahrhundert zurück, und es dürfte kaum zu erwarten sein, dass alle Leser über die Hintergründe (noch) im Bilde sind.

So ergibt sich aus Ihrem Artikel ein Bild nach dem Motto „Irgendwas bleibt immer hängen.“ – abgesehen davon, dass allein die Tatsache, dass ein Staatsdiener – auch ein General von höchstem Rang – in Schwulenkneipen verkehrt, in unserem aufgeklärten Rechtsstaat kein Grund sein sollte, ihn aus dem Dienst zu entfernen.

Martin Bamme,
Rosdorf

Warme Worte sind für Ehrenamtliche zu wenig

Betr.: „Bonus für Ehrenamtliche: Ein Jahr früher in Rente“ vom 5. September

Während der sportpolitischen Diskussion im ASC-Clubhaus regt der Vorsitzende des TSC Göttingen an, Ehrenamtlichen nach 20 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit einen früheren Renteneintritt zu ermöglichen. Ein Vorschlag, der Zuhörer zum Applaus veranlasst und gleichzeitig von Politikern mit dem

Totschlagargument „nicht finanzierbar“ in die Schublade „nette Ideen“ abgelegt wird.

Für die Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Freizeit über Wochen, Monate und Jahre unter anderem für Kinder, Jugendliche, kranke, alte und benachteiligte Menschen einsetzen, sind warme Worte jedoch zu wenig. Ehrenamtliche tragen durch ihr Wirken maßgeblich zu einer solidarischen und zukunftsfähigen Gesellschaft bei. Unsere Gesellschaft schuldet

diesen selbstlosen Arbeitern ehrliche Wertschätzung und Anerkennung. Aber lässt sich der Wert des Ehrenamtes eigentlich schätzen? Einfache Leute haben die Arche gebaut – Fachmänner die Titanic. Diese Feststellung relativiert den Maßstab für die Messung einer Leistung und ihrer Wertigkeit. Wir alle müssen die Arbeit von Ehrenamtlichen als besondere gesellschaftliche Leistung anerkennen, die zu Unrecht in ihrer Wertigkeit

weit hinter der beruflichen Erwerbsarbeit und dem damit verbundenen beruflichen und gesellschaftlichen Status eines Menschen zurücksteht.

Es wäre nur gerecht, wenn Ehrenamtliche zumindest in ihrer Altersversorgung ein Äquivalent (Grundsicherung/Versorgungsausgleich) für ihre gesellschaftliche Leistung während und nach dem Erwerbsleben erhalten.

Frank Reinecke,
Duderstadt

Göttingen tut nicht genug

Betr.: „Umbau der zentralen Fußgängerzone bis 2013 vom 8. August

In unserer Regierung wird über den Klimawandel diskutiert und auch etwas bewegt, Ländern und Kommunen handeln und animieren auch die Bürger zum umweltfreundlichen Handeln. Was tut sich in Göttingen? Viel zu wenig! Pläne werden entwickelt, die alles andere als umweltfreundlich sind. Der zu erwartende Temperaturanstieg wird sich in eng bebauten Straßen und großflächig gepflasterten Plätzen negativ auswirken, sie blockieren nämlich die Abkühlung. Neubauten im Stadtbereich sorgen nicht für ausreichende Luftbewegung, wie es Grünflächen mit Büschen und Bäumen be-

wirken würden. Die Chance, das Stadtbadareal in eine Oase zu verwandeln, mit Einbindung der alten historischen Mühle, wird nicht genutzt. Immer wieder wird gefordert, „Grüne Inseln gegen Hitzestaus zu schaffen.“ Mehr Grün für kühlere Städte“, empfiehlt das Forschungsministerium in seinem Projekt Klimes vom Juli 2009. Was die Stadt wenigstens tun sollte: Anregungen für Bürger, Institutionen, Schulen, Kindergärten etc. geben. Vielleicht ließe sich in der Mühle, als Wissenshaus so eine Anlaufstelle einplanen. Wir müssen was bewegen, jeder kann dazu einen Beitrag leisten. Denn das sind wir unseren Nachkommen schuldig.

Ursula Hahne,
Göttingen

Sinnvolle Prävention

Betr.: „Deutsche lassen auf Tanklastler feuern“ vom 5. September

Alle, die die Anforderung einer sofortigen Luftunterstützung zwecks Bombardierung der zuvor von 67 Talibankämpfern entführten zwei zivilen Tanklastzüge kritisieren, denken die vielleicht, diese (die Taliban) hätten damit (mit den Tanklastzügen) eine freie Tankstelle, (eventuell in Kundus), eröffnen wollen?

Wenn ich daran denke, was die Taliban zum Beispiel im deutschen Feldlager eventuell durch zwei zum Selbstmord bereiten Fahrern mit den Tanklastzügen hätten anrichten können, wird mir heiß und kalt. Und ich weiß nicht, was die, die diesen „Präventivschlag“, beziehungsweise die dafür Verantwortlichen kritisieren, dann gesagt hätten.

Walter Klobner,
Adelebsen

Raus aus Afghanistan

Betr.: „Bundeswehr im Feuer der Kritik“ vom 7. September

Sofort raus aus Afghanistan! Der gute Ruf Deutschland in der Welt steht mal wieder auf dem Spiel. Haben wir denn nicht gelernt? Unschuldige Kinder müssen sterben. Wir

können dort als Besetzer nicht helfen! Der Krieg wird noch 20 Jahre dauern. Das Gelabere des Verteidigungsministers Jung kann man nicht mehr ertragen. Die gesamte Bevölkerung ist gegen diesen Krieg.

Jens Eichhorn,
Göttingen

ANZEIGE

DAS NEUE MAGAZIN FÜR AKTIVE MENSCHEN



Ihr Ansprechpartner
Heiko Weiland berät Sie gern:
Telefon (0551) 901-484

VITA – MITTEN IM LEBEN!

Unser neues »Best-ager«-Magazin für die Generation 50+ und alle, die ihr Leben aktiv gestalten und genießen wollen. Mit regionalen Highlights, Veranstaltungen, Interviews und Reportagen – aber auch Tipps und Trends aus den Bereichen Mode, Wohnen, Finanzen, Reisen und Wellness.

VITA bietet Ihnen in seiner hochwertigen Aufmachung und mit seinem modernen Layout die ideale Möglichkeit, Ihr Unternehmen sowie Ihre Produkte und Dienstleistungen zielgerichtet und werbewirksam zu präsentieren.

VITA – Das neueste Magazin der Göttinger Tageblatt Mediengruppe